

Algebraische Geometrie II

Inoffizielles Vorlesungsskript zur Vorlesung Algebraische Geometrie II von
Prof. Walter Gubler im Sommersemester 2014 an der Universität
Regensburg

Johannes Loher

16. April 2014

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	i
1 Garben	1
2 Lokal geringte Räume	6

Einleitung

- Die klassische algebraische Geometrie ist für Varietäten über algebraisch abgeschlossenen Körpern. Die Koordinatenringe sind dann immer reduzierte Algebren. In der algebraischen Schnitttheorie muss man aber nicht-reduzierte Algebren betrachten („Multiplizitäten“).
- In der Zahlentheorie wird man gezwungen, über Zahlkörpern zu arbeiten. Dies sind endliche Körpererweiterungen von \mathbb{Q} , also nicht algebraisch abgeschlossen.
- Viele Klassifikationsprobleme führen auf Modulräume, die keine Varietäten sind.

Um diese Probleme zu lösen, hat Alexander Grothendieck zu Beginn der 60er Jahre die Theorie der Schemata eingeführt (EGA I–IV). Dies ist eine relative Theorie, das heißt es wird kein Grundkörpervorausgesetzt und die Koordinatenringe sind beliebige kommutative Ringe. Das heißt, man kann (beziehungsweise muss) die Methoden der kommutativen Algebra für die Beweise nutzen.

Erfolge: Weil-Vermutung (Deligne 70er), Fields-Medaillen, Schemata haben sich als Standard in der algebraischen und arithmetischen Geometrie durchgesetzt.

In dieser Vorlesung seien Ringe und Algebren immer kommutativ und mit Einselement, falls nichts anderes gesagt wird.

1 Garben

Garben sind abstrakte Verallgemeinerungen von Funktionenräumen. Sie sind fundamental für das Studium von Mannigfaltigkeiten und Schemata.

X sei ein topologischer Raum.

1.1 Definition. Eine **Prägarbe** \mathcal{F} (von abelschen Gruppen) auf X besteht aus folgenden Daten:

- a) Für alle U offen in X sein $\mathcal{F}(U)$ eine abelsche Gruppe.
- b) Für alle $V \subseteq U$ offen in X sei $\rho_{UV}: \mathcal{F}(U) \rightarrow \mathcal{F}(V)$ ein Homomorphismus.
- c) Es sei $\mathcal{F}(\emptyset) = 0$.
- d) Für alle U offen in X sei $\rho_{UU} = \text{id}_{\mathcal{F}(U)}$.
- e) Für alle $W \subseteq V \subseteq U$ offen in X sei $\rho_{UW} = \rho_{VW} \circ \rho_{UV}$.

Die Elemente von $\mathcal{F}(U)$ heißen **Schnitte** von \mathcal{F} über U . Der Homomorphismus $\rho_{UV}: \mathcal{F}(U) \rightarrow \mathcal{F}(V)$ heißt **Restriktionsabbildung** von U auf die offene Teilmenge V von U .

1.2 Bemerkung. Analog definiert man Prägarben von Ringen, Algebren oder Mengen, ...

1.3 Definition. Eine Prägarbe \mathcal{F} auf X heißt **Garbe**, falls zusätzlich für jede offene Menge U in X und jede offene Überdeckung $U = \bigcup_{i \in I} V_i$ von U folgendes gilt:

- f) Ist $s \in \mathcal{F}(U)$ und $\rho_{UV_i}(s) = 0$ für alle $i \in I$, so gilt bereits $s = 0$.
- g) Sind $s_i \in \mathcal{F}(V_i)$ für alle $i \in I$ mit $\rho_{V_i V_i \cap V_j}(s_i) = \rho_{V_j V_i \cap V_j}(s_j)$ für alle $i, j \in I$, so gibt es ein $s \in \mathcal{F}(U)$ mit $\rho_{UV_i}(s) = s_i$ für alle $i \in I$.

Eine Garbe ist also durch lokale Informationen vollständig bestimmt.

1.4 Bemerkung. Nach f) ist der Schnitt s in g) eindeutig bestimmt.

Beweis. Sind s, s' zwei solche Schnitte in g), so gilt:

$$\rho_{UV_i}(s - s') = \rho_{UV_i}(s) - \rho_{UV_i}(s') \stackrel{\text{g)}}{=} s_i - s_i = 0$$

Also gilt nach f) schon $s - s' = 0$ und damit $s = s'$. □

1.5 Beispiel. Sei X ein topologischer Raum. Für U offen in X sei

$$\mathcal{F}(U) := \{f: U \rightarrow \mathbb{R} \mid f \text{ ist Funktion}\}.$$

Dies ist eine Garbe (abelscher Gruppen und sogar \mathbb{R} -Algebren) und die Restriktionsabbildungen sind gegeben durch:

$$\rho_{UV}: \mathcal{F}(U) \rightarrow \mathcal{F}(V), f \mapsto f|_V$$

Die Menge der stetigen Funktionen $C(U)$ liefert eine **Untergarbe** \mathcal{F}' von \mathcal{F} ($\mathcal{F}'(U) := C(U)$), das heißt \mathcal{F}' ist auch eine Garbe, es gilt $\mathcal{F}'(U) \subseteq \mathcal{F}(U)$ für alle U offen und für die Restriktionen ist folgendes Diagramm kommutativ:

$$\begin{array}{ccc}
\mathcal{F}'(U) & \hookrightarrow & \mathcal{F}(U) \\
\rho_{UV} \downarrow & & \downarrow \rho_{UV} \\
\mathcal{F}'(V) & \hookrightarrow & \mathcal{F}(V)
\end{array}$$

1.6 Beispiel. Seien A eine fixierte abelsche Gruppe. Die zugehörige **konstante Prägarbe** \mathcal{F} ist definiert durch:

- Es sei $\mathcal{F}(U) := \begin{cases} A & \text{falls } U \neq \emptyset \\ 0 & \text{falls } U = \emptyset \end{cases}$.
- Es sei $\rho_{UV} := \begin{cases} \text{id}_A & \text{falls } V \neq \emptyset \\ 0 & \text{falls } V = \emptyset \end{cases}$.

Falls X nicht zusammenhängend und $A \neq 0$ ist, dann ist \mathcal{F} keine Garbe. Sei zum Beispiel $X = \{p, q\}$ mit der diskreten Topologie. Seien außerdem $U = \{p, q\}$, $V_1 = \{p\}$, $V_2 = \{q\}$. Dann gilt $\mathcal{F}(U) = \mathcal{F}(V_1) = \mathcal{F}(V_2) = A$ und $\mathcal{F}(\emptyset) = 0$. Seien nun $s_1 \neq 0 \in \mathcal{F}(V_1)$ und $s_2 = 0 \in \mathcal{F}(V_2)$. Wäre \mathcal{F} eine Garbe, dann gäbe es ein $s \in \mathcal{F}(U) = A$ mit $\rho_{UV_i}(s) = s_i$. Dies ist aber offenbar nicht der Fall.

1.7 Beispiel. Seien X, S topologische Räume und $\pi: S \rightarrow X$ eine Abbildung mit folgenden Eigenschaften:

- i) π ist surjektiv und ein lokaler Homöomorphismus.
- j) $\pi^{-1}(x)$ ist für alle $x \in X$ eine abelsche Gruppe.
- k) Sei $S \times_X S := \{(s_1, s_2) \in S \times S \mid \pi(s_1) = \pi(s_2)\}$ das **Faserprodukt** über X mit der von $S \times S$ induzierten Topologie. Dann induzieren die Addition und Invertierung aus j) stetige Abbildungen $S \times_X S \rightarrow S$, $(s_1, s_2) \mapsto s_1 + s_2$, beziehungsweise $S \rightarrow S$, $s \mapsto -s$.

Die Abbildung π heißt **Projektion** und $\pi^{-1}(x)$ heißt **Faser** von x .

- Sei $U \subseteq X$ offen. Eine stetige Funktion $f: U \rightarrow S$ heißt **Schnitt**, wenn $\pi \circ f = \text{id}_U$, das heißt für alle $x \in U$ gilt $f(x) \in \pi^{-1}(x)$.
- Es gibt einen kanonischen globalen Schnitt $X \rightarrow S$, $x \mapsto 0_x \in f^{-1}(x)$, den wir **Nullschnitt** nennen.
- Mit $\Gamma(U, S)$ bezeichnen wir den Raum der Schnitte von S über U , wir setzen also

$$\Gamma(U, S) := \{f: U \rightarrow S \mid f \text{ stetig, } \pi \circ f = \text{id}_U\}.$$

Behauptung: Die Abbildung $U \mapsto \Gamma(U, S)$ zusammen mit der Restriktion $\rho_{UV}(f) := f|_V$ ist eine Garbe.

Beweis. Dies ist klar. □

1.8 Bemerkung. Weil π ein lokaler Homöomorphismus ist, muss jeder Schnitt eine offene Abbildung sein (das heißt das Bild einer offenen Teilmenge ist offen). Falls zwei Schnitte in $x \in X$ übereinstimmen, dann stimmen sie auch auf einer Umgebung von x überein.

Beispiel. Die Abbildung $\mathbb{R} \rightarrow \{z \in \mathbb{C} \mid |z| = 1\}$, $t \mapsto e^{2\pi i t}$ ist eine Abbildung wie in Beispiel 1.7.

1.9 Bemerkung. Das Beispiel 1.7 erklärt die abstrakten Begriffe aus Definition 1.1. Wir werden sehen, dass jede Garbe durch einen topologischen Raum S und eine Abbildung $\pi: S \rightarrow X$ wie in Beispiel 1.7 dargestellt werden kann.

1.10 Beispiel. In Beispiel 1.5 wählen wir ein $x \in X$. Wir definieren $f \sim g$, falls es eine Umgebung U von x gibt mit $f|_U = g|_U$. Dies liefert eine Äquivalenzrelation auf der Menge der reellwertigen Funktionen, die auf einer Umgebung von x definiert sind. Der **Halm** \mathcal{F}_x ist definiert als Raum der Äquivalenzklassen bezüglich dieser Äquivalenzrelation.

1.11 Definition. Sei \mathcal{F} eine Prägarbe auf X , dann verallgemeinern wir die obige Konstruktion. Sei $x \in X$. Wir betrachten die Menge $\{(U, s) \mid s \in \mathcal{F}(U), U \text{ offene Umgebung von } x\}$. Wir definieren auf dieser Menge eine Relation auf folgende Weise: Es gelte $(U, s) \sim (V, t)$ genau dann, wenn es eine offene Umgebung $W \subseteq U \cap V$ von x mit $\rho_{UW}(s) = \rho_{VW}(t)$ gibt. Man zeigt leicht, dass dies eine Äquivalenzrelation ist. Der **Halm** \mathcal{F}_x ist definiert als der Raum der Äquivalenzklassen bezüglich dieser Äquivalenzrelation. Dies ist eine abelsche Gruppe:

$$[(U_1, s_1)] + [(U_2, s_2)] = [(U_1 \cap U_2, \rho_{U_1 U_1 \cap U_2}(s_1) + \rho_{U_2 U_1 \cap U_2}(s_2))].$$

Wir schreiben auch s_x anstatt von $[(U, s)] \in \mathcal{F}_x$.

1.13 Definition. Ein **Homomorphismus** $\varphi: \mathcal{F} \rightarrow \mathcal{G}$ von **(Prä-)Garben** auf X ist eine Familie von Homomorphismen $\varphi_U: \mathcal{F}(U) \rightarrow \mathcal{G}(U)$ abelscher Gruppen für alle U offen in X , sodass

$$\begin{array}{ccc} \mathcal{F}(U) & \xrightarrow{\varphi_U} & \mathcal{G}(U) \\ \rho_{UV} \downarrow & & \downarrow \rho_{UV} \\ \mathcal{F}(V) & \xrightarrow{\varphi_V} & \mathcal{G}(V) \end{array}$$

für alle $V \subseteq U$ offen in X kommutiert.

Wir können Homomorphismen $\varphi: \mathcal{F} \rightarrow \mathcal{G}$ und $\psi: \mathcal{G} \rightarrow \mathcal{H}$ von (Prä-)Garben zu einem Homomorphismus $\psi \circ \varphi: \mathcal{F} \rightarrow \mathcal{H}$ verknüpfen. Damit können wir auch Isomorphismen von (Prä-)Garben definieren.

Die (Prä-)Garben bilden eine Kategorie.

1.14 Proposition. Sei $\varphi: \mathcal{F} \rightarrow \mathcal{G}$ ein Homomorphismus von Garben auf X . Dann ist φ genau dann ein Isomorphismus von Garben, wenn $\varphi_x: \mathcal{F}_x \rightarrow \mathcal{G}_x$, $s_x \mapsto \varphi_x(s_x) := [(U, \varphi|_U(s))]$ für alle $x \in X$ ein Isomorphismus abelscher Gruppen ist.

Beweis. Dies ist eine einfache Übung. □

Beachte, dass diese Aussage nicht für Prägarben gilt.

1.15 Bemerkung. Wir zeigen nun, dass es zu einer gegebenen Prägarbe \mathcal{F} auf dem topologischen Raum X eine kanonische Überlagerung $\pi: S \rightarrow X$ wie in Beispiel 1.7 gibt.

Wir definieren

$$S := \dot{\bigcup}_{x \in X} \mathcal{F}_x.$$

Weiter sei π gegeben durch

$$\pi: S \rightarrow X, s_x \in \mathcal{F}_x \mapsto x.$$

Für jedes U offen in X und jedes $s \in \mathcal{F}(U)$ definieren wir

$$\bar{s}: U \rightarrow S, x \mapsto s_x = [(U, s)] \in \mathcal{F}_x \subseteq S.$$

Die Topologie von S ist durch die Basis

$$B := \{\bar{s}(U) \mid U \text{ offen in } X, s \in \mathcal{F}(U)\}$$

gegeben. Es ist leicht zu sehen, dass B tatsächlich die Basis einer Topologie auf S ist. Wir überzeugen uns ebenfalls leicht, dass $\pi: S \rightarrow X$ die Voraussetzungen aus Beispiel 1.7 erfüllt, das heißt π ist eine topologische Überlagerung und die Fasern sind abelsche Gruppen mit gewissen Stetigkeitseigenschaften. Es gilt

$$\bar{s} \in \Gamma(U, S) := \{\gamma: U \rightarrow S \mid \gamma \text{ stetig, } \pi \circ \gamma = \text{id}_U\}.$$

1.16 Definition. Wir bezeichnen die Garbe $U \mapsto \Gamma(U, S)$ mit \mathcal{F}^+ . Sie heißt zu \mathcal{F} **assoziierte Garbe**. Wir haben einen kanonischen Homomorphismus

$$\theta: \mathcal{F} \rightarrow \mathcal{F}^+, \quad \underbrace{s}_{\in \mathcal{F}(U)} \mapsto \underbrace{\bar{s}}_{\in \mathcal{F}^+(U) = \Gamma(U, S)}.$$

In Übung 1.2 wird gezeigt, dass θ einen Isomorphismus $\theta_x: \mathcal{F}_x \xrightarrow{\sim} \mathcal{F}_x^+$ der Halme induziert.

1.17 Proposition. Falls $\varphi: \mathcal{F} \rightarrow \mathcal{G}$ ein Homomorphismus von Prägarben ist, dann gibt es genau einen Homomorphismus $\varphi^+: \mathcal{F}^+ \rightarrow \mathcal{G}^+$ von Garben, für den das Diagramm

$$\begin{array}{ccc} \mathcal{F} & \xrightarrow{\varphi} & \mathcal{G} \\ \theta \downarrow & & \downarrow \theta \\ \mathcal{F}^+ & \xrightarrow{\varphi^+} & \mathcal{G}^+ \end{array}$$

kommutiert.

Beweisskizze. Sei $\pi: S \rightarrow X$ (beziehungsweise $\pi: T \rightarrow X$) die topologische Überlagerung, die zu \mathcal{F} (beziehungsweise \mathcal{G}) gehört wie in Bem 1.15. Wir zeigen zuerst, dass es genau eine stetige Abbildung $\psi: S \rightarrow T$ mit $\psi \circ \bar{s} = \overline{\varphi(s)}$ für alle U offen in X und alle $s \in \mathcal{F}(U)$ gibt, für die das Diagramm

$$\begin{array}{ccc} S & \xrightarrow{\psi} & T \\ \pi \searrow & & \swarrow \pi \\ & X & \end{array}$$

kommutiert.

Für $s_x = [(U, s)] \in \mathcal{F}_x \subseteq S$ definieren wir $\psi(s_x) := [(U, \varphi_U(s))] \in \mathcal{G}_x$. Dies ist wohldefiniert und erfüllt das Gewünschte. Die Eindeutigkeit ist durch die Konstruktion klar.

Dann definieren wir $\varphi^+: \mathcal{F}^+ \rightarrow \mathcal{G}^+$ durch

$$\varphi_U^+: \mathcal{F}^+(U) = \Gamma(U, S) \rightarrow \mathcal{G}^+(U) = \Gamma(U, T), \quad \gamma \mapsto \psi \circ \gamma.$$

Damit erhalten wir einen Garbenhomomorphismus mit der gewünschten Eigenschaft. Die Eindeutigkeit von φ^+ folgt aus der Tatsache, dass $\mathcal{F}_x \cong \mathcal{F}_x^+$ und $\mathcal{G}_x \cong \mathcal{G}_x^+$ gilt. Also muss φ^+ auf den Halmen durch φ eindeutig bestimmt sein. Weil \mathcal{F}^+ und \mathcal{G}^+ Garben sind, folgt sofort aus den Garbeneigenschaften f) und g), dass damit auch φ^+ durch φ eindeutig bestimmt ist. \square

1.18 Korollar (Universelle Eigenschaft von \mathcal{F}^+). Sei \mathcal{F} eine Prägarbe auf X . Für jede Garbe \mathcal{G} auf X und jeden Homomorphismus $\varphi: \mathcal{F} \rightarrow \mathcal{G}$ gibt es genau einen Homomorphismus $\varphi_+: \mathcal{F}^+ \rightarrow \mathcal{G}$, für den das Diagramm

1 Garben

$$\begin{array}{ccc} \mathcal{F} & \xrightarrow{\varphi} & \mathcal{G} \\ \theta \downarrow & \nearrow \varphi_+ & \\ \mathcal{F}^+ & & \end{array}$$

kommutiert.

Beweis. Dies ist ein Spezialfall von Proposition 1.17, denn für eine Garbe \mathcal{G} gilt $\mathcal{G} \xrightarrow{\theta} \mathcal{G}^+$. □

2 Lokal geringte Räume

Mit dem Konzept der lokal geringten Räume kann man die Mannigfaltigkeiten aus der Analysis und Differentialgeometrie, die algebraische Varietäten aus der algebraischen Geometrie I und die Schemata aus der algebraischen Geometrie II zusammenfassen.

2.1 Bemerkung. Im Folgenden soll, wenn nichts anderes gesagt wird, Folgendes gelten:

- Alle Ringe sind kommutativ mit Eins.
- Ringhomomorphismen bilden die Eins auf die Eins ab.

Bemerkung. Ein Ring R heißt **lokal**, wenn es in R genau ein Maximalideal \mathfrak{m} gibt.

2.2 Proposition. Sei R ein Ring. R ist genau dann ein lokaler Ring, wenn es ein Ideal $I \neq R$ mit $R \setminus I = R^\times$ gibt.

Beweis. Dies ist eine einfache Eigenschaft aus der kommutativen Algebra. □

2.3 Definition. Ein Homomorphismus $\varphi: R_1 \rightarrow R_2$ von Ringen heißt **lokal**, wenn

$$\varphi^{-1}(\mathfrak{m}_2) = \mathfrak{m}_1,$$

wobei \mathfrak{m}_i das Maximalideal von R_i ist.

Beispiel. Der Homomorphismus $\mathbb{Z}_{\langle p \rangle} \hookrightarrow \mathbb{Q}$ ist kein lokaler Homomorphismus, da

$$\varphi^{-1}(\{0\}) = \{0\} \subsetneq p\mathbb{Z}_{\langle p \rangle}$$

gilt.

2.4 Beispiel. Sei \mathcal{F} die Garbe der stetigen reellwertigen Funktionen auf dem topologischen Raum X , das heißt $\mathcal{F}(U) := \mathcal{C}(U)$ für alle U offen in X (siehe Beispiel 1.5). Dann ist der Halm \mathcal{F}_x in jedem $x \in X$ ein lokaler Ring.

Beweis. Nach Beispiel 1.5 ist \mathcal{F}_x ein Ring und sogar eine \mathbb{R} -Algebra. Die Menge

$$\mathfrak{m}_x := \{[(U, f)] \in \mathcal{F}_x \mid U \text{ offene Umgebung von } x, f \in \mathcal{C}(U), f(x) = 0\}$$

ist ein Ideal in \mathcal{F}_x . Es gilt

$$\begin{aligned} \mathcal{F}_x \setminus \mathfrak{m}_x &= \{[(U, f)] \in \mathcal{F}_x \mid f(x) \neq 0\} = \{[(U, f)] \in \mathcal{F}_x \mid \\ &\quad f \text{ invertierbar als stetige Funktion in einer Umgebung von } x\} = \mathcal{F}_x^\times. \end{aligned}$$

Aus Proposition 2.2 folgt, dass \mathcal{F}_x ein lokaler Ring ist. □

Wir benötigen einen wichtigen Begriff aus der Garbentheorie:

2.5 Definition. Sei $f: X \rightarrow Y$ eine stetige Abbildung topologischer Räume und sei \mathcal{F} eine Garbe auf X . Die **direkt Bildgarbe** $f_*\mathcal{F}$ ist definiert durch

$$(f_*\mathcal{F})(U) := \mathcal{F}(f^{-1}(U))$$

für alle U offen in Y . Weiter seien die Restriktionsabbildungen von $f_*\mathcal{F}$ gegeben durch

$$\rho_{UV}^{f_*\mathcal{F}} = \rho_{f^{-1}(U)f^{-1}(V)}^{\mathcal{F}}.$$

2.6 Proposition. $f_*\mathcal{F}$ wie in Definition 2.5 ist eine Garbe.

Beweis. Es ist klar, dass $f_*\mathcal{F}$ eine Prägarbe ist. Sei U offen in Y und $U = \bigcup_{i \in I} V_i$ eine offene Überdeckung von U . Sei weiter $s \in (f_*\mathcal{F})(U)$ mit $\rho_{UV_i}^{f_*\mathcal{F}}(s) = 0$ für alle $i \in I$. Es gilt $f^{-1}(U) = \bigcup_{i \in I} f^{-1}(V_i)$. Nach Definition gilt weiter $s \in \mathcal{F}(f^{-1}(U))$ und

$$0 = \rho_{UV_i}^{f_*\mathcal{F}}(s) = \rho_{f^{-1}(U)f^{-1}(V_i)}^{\mathcal{F}}(s)$$

und damit folgt mit f) angewendet auf \mathcal{F} schon $s = 0 \in \mathcal{F}(f^{-1}(U)) = f_*\mathcal{F}(U)$. Also gilt f) auch für $f_*\mathcal{F}$. Analog beweist man, dass auch g) für $f_*\mathcal{F}$ gilt. \square

Im Folgenden betrachten wir Garben von Ringen. Alles aus Kapitel 1 und auch Proposition 2.6 gelten auch für diese Garben.

2.7 Definition. • Ein **geringter Raum** (X, \mathcal{O}_X) besteht aus einem topologischen Raum X und einer Garbe von Ringen \mathcal{O}_X auf X .

- Ein **Morphismus von geringten Räumen** $(X, \mathcal{O}_X) \rightarrow (Y, \mathcal{O}_Y)$ ist ein Paar $(f, f^\#)$, wobei $f: X \rightarrow Y$ eine stetige Abbildung und $f^\#: \mathcal{O}_Y \rightarrow f_*\mathcal{O}_X$ ein Homomorphismus von Garben ist.

2.8 Beispiel. Seien \mathcal{O}_X (beziehungsweise \mathcal{O}_Y) die Garbe der stetigen reellwertigen Funktionen auf X (beziehungsweise Y). Wir haben in Beispiel 2.4 gesehen, dass die eine Garbe von Ringen ist. Dann induziert jede stetige Abbildung $f: X \rightarrow Y$ einen kanonischen Morphismus $(f, f^\#)$ von geringten Räumen durch

$$f_U^\#: \mathcal{O}_Y(U) \rightarrow (f_*\mathcal{O}_X)(U) = \mathcal{O}_X(f^{-1}(U)), \quad g \mapsto g \circ f.$$

2.9 Bemerkung. Sei $(f, f^\#)$ ein Morphismus von geringten Räumen wie in Definition 2.7. Sei $x \in X$ und $y := f(x) \in Y$. Dann haben wir einen kanonischen Homomorphismus

$$f_x^\#: \mathcal{O}_{Y,y} \rightarrow \mathcal{O}_{X,x}, \quad [(U, g)] \mapsto [(f^{-1}(U), f^\#(g))]$$

von Ringen.

2.10 Definition. • Ein **lokal geringter Raum** ist ein geringter Raum (X, \mathcal{O}_X) , bei dem die Halme $\mathcal{O}_{X,x}$ lokale Ringe sind.

- Ein **Morphismus von lokal geringten Räumen** ist ein Morphismus von geringten Räumen, für den die Homomorphismen $f_x^\#$ aus Bemerkung 2.9 für alle $x \in X$ lokal sind.